

Das Baselbiet und Bolivien sind ein gutes Team

Aktionswoche Der Baselbieter Trägerverein der Anlaufstelle für Dienstmädchen in Bolivien wird ab morgen besonders aktiv. Verschiedene Veranstaltungen unterstreichen den Erfolg.

VON EVA WIESER

Die kalten Tage zählen und auf bessere Zeiten warten, ist für den Trägerverein Anlaufstelle für Dienstmädchen in Sucre, Bolivien, keine Option. Er will auf sich aufmerksam machen, den Erfolg zeigen, fünfjähriges Bestehen feiern und Spendengelder generieren. Dafür hat der Verein eine Aktionswoche geplant, die morgen Freitag mit einem Konzert von Lampenberger Kindern und dem bolivianischen Stiftungsrat Bernardo Rosado beginnt. Dazu gibts, wie auch an den folgenden Veranstaltungen, typisch bolivianische Erdnussuppe.

Selbstständigkeit fast erlangt

Die Projektleiterin der Anlaufstel-

le für Dienstmädchen (Sinp'arispá), Maria Magdalena Moser, sagt, sie wolle nicht blindlings alles in den Himmel loben. Aber: «Wir haben selbst nicht erwartet, dass unser Projekt so stark wächst. In den ersten fünf Jahren hat es gelernt, auf eigenen Beinen zu stehen und kann nun

«Das Lohnniveau für die Dienstmädchen in Sucre ist bereits gestiegen.»

Maria Magdalena Moser,
Projektleiterin aus Reigoldswil

darauf gehen.» Für viele Dienstmädchen in Sucre habe sich die Situation verändert. Moser habe selbst gestaunt, welche Veränderungen es schon gab; so sei sogar das Lohnniveau für die Mädchen angestiegen.

Die Koordination zwischen den Geldgebern der Schweiz und den Ausführenden in Bolivien funktioniere bestens. Besonders freut sich Moser, dass während der Aktionswoche Bernardo Rosado zum ersten Mal die

Schweiz besucht. Der Austausch zwischen den beiden Ländern sei ihr ein grosses Anliegen. «Einfach nach Bolivien zu gehen, Geld zu bringen und dann noch zu sagen, wie alles laufen soll, ist nicht unser Stil», sagt Moser, die mit ihrer Familie für längere Zeit als Entwicklungshelferin dort lebte.

Bilanz ziehen bereitet Freude

Die bolivianische Juristin Elizabeth Montero Rosado leitet die Anlaufstelle vor Ort. Sie bietet Rat und Hilfe für Dienstmädchen in Problemsituationen und setzt sich für deren faire Bezahlung ein. Die Bilanz der ersten fünf Jahre scheint erfreulich zu sein: «Im ersten Jahr konnten 7 Arbeitsstreitigkeiten gelöst werden. 2011 wurden bereits 41 Lohnzahlungen erreicht», berichtet Moser. Weiter diene die Anlaufstelle als Treffpunkt während freier Stunden. Rund 900 Mädchen könnten von diesem Angebot profitieren.

Das Projekt läuft also bestens, die Projektleiterin ist zufrieden. Warum also gerade jetzt eine Aktionswoche? «Wir müssen als Verein aktiv bleiben

und für die Zukunft vorsorgen», erklärt Moser. Es sei halt schon so, dass viele Hilfswerke wirtschaftlich schlechtere Zeiten spüren. Oft würden dann bei der Unterstützung für den Süden Abstriche gemacht.

«Wir müssen als Verein aktiv bleiben und für die Zukunft vorsorgen.»

Allzu deprimiert ist Moser deswegen gleichwohl nicht. «Oft erhalten wir Geld von Leuten, die schon mal gespendet haben.» Diese seien begeistert. Dadurch entstehe die wesentliche Mundpropaganda. Geld für Werbung auszugeben, um neue Spender zu finden, kann und will sich der Verein nicht leisten.

Angelaufen ist das Projekt gut. Einen zweiten Anlaufstelle in Bolivien einzurichten, steht aber momentan nicht zur Debatte. «Uns ist es lieber, eine gute Anlaufstelle aufrecht zu erhalten, die funktioniert und auf andere Regionen ausstrahlt.»